

Ausgabe 101/2005

# **Demographischer Wandel am Niederrhein**



# Demographischer Wandel am Niederrhein

**Herausgeber:**

Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein  
Krefeld Mönchengladbach Neuss  
Nordwall 39  
47798 Krefeld

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Dipl.-Volksw. Rainer Növer  
IHK Mittlerer Niederrhein



## Demographischer Wandel am Niederrhein

	Seite
I. Einleitung	7
II. Demographischer Wandel in Deutschland	8
III. Bevölkerungsberechnungen für den Niederrhein	11
III.1. Methodik und Annahmen der LDS-Prognosen	11
III.2. Resultate für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein	12
III.3. Die teilregionalen Ergebnisse	14
III.3.1. Stadt Krefeld	15
III.3.2. Stadt Mönchengladbach	16
III.3.3. Rhein-Kreis Neuss	17
III.3.4. Kreis Viersen	18
IV. Regionale Entwicklung der Teilaltersgruppen	20
IV.1. Die Gruppe der Jüngeren	20
IV.1.1 Die 0 – 3-Jährigen	20
IV.1.2. Die 3 – 6-Jährigen	21
IV.1.3 Die 6 – 10-Jährigen	21
IV.1.4. Die 10 – 16-Jährigen	22
IV.1.5. Die 16 – 19-Jährigen	23
IV.2. Die Gruppe der Erwerbstätigen	24
IV.2.1 Die 19 - 40-Jährigen	25
IV.2.2 Die 40 – 60-Jährigen	26
IV.3. Die Gruppe der Älteren	27
IV.3.3. Die 60 – 75-Jährigen	28
IV.3.2. Die über 75-Jährigen	29
Anhang	31



## I. Einleitung

Die demographische Entwicklung in der Bundesrepublik wird zweifelsohne eines der gravierendsten ökonomischen Probleme der Zukunft darstellen. Die Regionen, die hier nicht rechtzeitig im Rahmen ihrer Möglichkeiten reagieren, werden daher mit Sicherheit zu den Verlierern zählen. Doch geeignete Maßnahmen sind nur auf Basis einer hinreichenden Informationsgrundlage möglich. Zu diesem Zweck hat die Industrie- und Handelskammer bei der Hochschule Niederrhein eine umfassende Untersuchung zur demographischen Entwicklung in der Region sowie ihre Auswirkungen auf

- die Kommunen (Einnahmeentwicklung, Infrastruktur, Möglichkeiten, den Zuzug zu beeinflussen)
- den Arbeitsmarkt (Entwicklung des Arbeitskräftebedarfs vor dem Hintergrund alternder Belegschaften, Möglichkeiten stärkerer Ausschöpfung des Erwerbsspersonenpotentials, Möglichkeiten und Notwendigkeiten verstärkter Weiterbildung)
- die Kaufkraft (Minderung des verfügbaren Einkommens durch höhere Zahlungen an die Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung) sowie
- die Gütermärkte (allgemeiner Wandel in der Produktnachfrage, Konsequenzen für ausgesuchte Branchen wie etwa den Einzelhandel, den Immobilienmarkt, das Gesundheitswesen, den Senientourismus oder ähnliches)

in Auftrag gegeben.

Die vorliegende Schrift stellt die Zusammenfassung eines ersten Teils dieser Untersuchung dar, in der zunächst die allgemeinen demographischen Trends beschrieben werden, mit denen in Deutschland zu rechnen ist. Anschließend erfolgt eine bis zum Jahre 2020 reichende Bevölkerungsprognose, die sowohl für den IHK-Bezirk insgesamt wie auch seine vier Teilregionen (Kreise und kreisfreie Städte) durchgeführt wird. Selbstverständlich wird dabei auch eine Unterteilung nach spezifischen Altersgruppen vorgenommen. Die Untersuchung wurde von den Professoren Dr. Rüdiger Hamm und Dr. Martin Wenke vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein durchgeführt. Die Veröffentlichung der gesamten Untersuchung wird zu einem späteren Zeitpunkt durch die Hochschule erfolgen.

## II. Demographischer Wandel in Deutschland

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen wird die Weltbevölkerung bis zum Jahre 2050 um gut 3 Milliarden Menschen auf rund 9,3 Milliarden zunehmen. Allerdings wird sich dieses Wachstum auf wenige Entwicklungsländer wie insbesondere Indien, Pakistan, China, Nigeria, den Kongo, Bangladesch, Eritrea oder Indonesien konzentrieren.

Ihnen werden allerdings auch zahlreiche Staaten mit stagnierenden oder schrumpfenden Populationen gegenüberstehen, zu denen insbesondere die europäischen Nationen zählen, für die ein Rückgang von 10 % prognostiziert wird. Für die Bundesrepublik soll dieser mit rund 15 % sogar noch überproportional stark ausfallen, so dass sie im Jahre 2050 statt jetzt 82 Millionen Einwohner nur noch 70 Millionen Bürger aufweisen würde<sup>1</sup>. Dieser absolute Bevölkerungsrückgang geht zudem mit altersstrukturellen Verschiebungen einher. Bestimmend für diese Entwicklung sind dabei drei Variablen:

- Die Geburtenrate
- Die Lebenserwartung
- Die Wanderungsbewegungen

### • Die Geburtenraten in Deutschland

Um die gegenwärtige Bevölkerungszahl zu sichern, müsste jede Frau durchschnittlich 2,1 Kinder gebären. Diese Fertilitätsrate wird auch als natürliche Reproduktionsrate bezeichnet. Lag sie in den fünfziger und sechziger Jahren in Deutschland noch bei 2,5 %, ist sie mittlerweile auf ca. 1,35 % zurückgegangen. Dabei ist sie in Westdeutschland (1,4 %) höher als in Ostdeutschland (1,1 %) und bei deutschen Frauen niedriger (1,2 %) als bei den Zugewanderten (1,9 %).

Dieser Rückgang der Geburtenraten ist offensichtlich ein Kennzeichen im Entwicklungsprozess insbesondere der europäischen Industriestaaten. Neben dem Wandel gesellschaftlicher Werte (z.B. steigendes Frauenerwerbsverhalten, Trend zu mehr



Single-Haushalten bis hin zu Homo-Ehen) spielen dabei auch die Kosten der Kinderbetreuung eine Rolle. Dabei dürften dafür vermutlich sogar weniger die direkten Kosten als vielmehr die sog. Opportunitätskosten eine entscheidende Rolle spielen. Sie bestehen sowohl im evtl. Lohnverzicht des erziehenden Elternteils wie aber insbesondere auch in dem Verzicht auf eine möglichst freie, eigennutzbezogene Lebensführung. Diese Opportunitätskosten nehmen mit steigendem Einkommen, höheren Karriereambitionen sowie einer wachsenden Bedeutung eines selbst bestimmten Lebensstiles zu, so dass die Fertilitätsrate in Akademikerkreisen wiederum deutlich geringer als beispielsweise in Arbeiterkreisen ist.

- **Die Lebenserwartung in Deutschland**

In Deutschland kann man derzeit – wie in anderen Nationen auch – davon ausgehen, dass sich die durchschnittliche Lebenserwartung ungefähr alle 4 bis 5 Jahre um ein weiteres Lebensjahr erhöht. Diese Kombination von schrumpfender Bevölkerung bei steigender Lebenserwartung verschärft die demographische Problematik, da die Zahl der älteren Menschen überproportional zunimmt.

Konkretisieren lässt sich diese Problematik etwa anhand des Altersquotienten. Er setzt die Bevölkerung im Alter von mehr als 60 Jahren ins Verhältnis zur Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (hier 19 bis 60 Jahre). Nach Angaben der Vereinten Nationen lag dieser Altersquotient im Jahre 2000 in Deutschland bei 0,38. Das heißt: 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter stehen 38 ältere Personen gegenüber. Bis zum Jahre 2050 soll sich dieser Altersquotient auf einen Wert von 0,7 in etwa verdoppeln!

Dabei sei darauf hingewiesen, dass der skizzierte Alterungsprozess in diesem Jahrhundert irreversibel ist. Er ließe sich also selbst dadurch nicht stoppen, sollte die Geburtenrate wieder auf die natürliche Reproduktionsrate ansteigen. Denn wenn ein demographischer Prozess erst einmal ein Viertel Jahrhundert in die falsche Richtung läuft, dauert es ein dreiviertel Jahrhundert, um ihn wieder umzukehren.

---

<sup>1</sup> Nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes ist sogar ein Rückgang auf 65 Millionen denkbar, so dass die Bevölkerung dann rund ein Fünftel kleiner als heute wäre.

- **Die Wanderungsbewegungen in Deutschland**

In der langfristigen Betrachtung weist die Bundesrepublik einen deutlich positiven Wanderungssaldo auf, der zwischen 1960 und 2000 bei ca. 250 000 Personen lag. Es sind also deutlich mehr Menschen zugewandert, als die Bundesrepublik umgekehrt von Auswanderern verlassen wurde.

In den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts betrug die jährliche Zahl der Zuwanderungen bezogen auf 100.000 deutsche Einwohner in den alten Bundesländern sogar 1.020. Selbst anerkannte Einwanderungsländer wie etwa die Vereinigten Staaten (245), Kanada (479) oder Australien (694) konnten mit diesem Wert nicht annähernd Schritt halten. Deutschland ist also seit Jahrzehnten ein Einwanderungsland, betreibt allerdings – im Gegensatz zu den anderen genannten – keine gezielte Einwanderungspolitik. Insofern wurden nirgendwo in der Welt fehlende Geburten rein quantitativ so stark kompensiert wie in der Bundesrepublik. Mit Blick auf die Qualifikation der Zuwanderer stellt sich allerdings die Frage, ob dies gesamtwirtschaftlich trotzdem nicht eher eine Belastung statt eine Entlastung darstellte.

### III. Bevölkerungsberechnungen für den Niederrhein

#### III.1. Methodik und Annahmen der LDS-Prognosen

Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) führt in mehrjährigem Turnus regelmäßig Bevölkerungsprognosen für das Land Nordrhein-Westfalen wie auch seine kreisfreien Städte und Kreise durch. Die vorliegende Untersuchung basiert primär auf dessen aktuellster Version. Methodisch geht die Bevölkerungsvorausberechnung von den Einwohnerzahlen des 1.1.2002 in der Gliederung nach Einzelaltersjahren und Geschlecht aus. Dabei werden für jedes Prognosejahr die einzelnen Altersgruppen um die Zahl der Zugezogenen erhöht und entsprechend um die Fortgezogenen und Gestorbenen vermindert. Die Lebendgeborenen der einzelnen Jahre bilden dann jeweils die neu entstehende Altersgruppe. Bei alledem wird bei den Berechnungen von folgenden Annahmen ausgegangen:

- **Geburten:** Man unterstellt konstant eine aus dem Referenzzeitraum abgeleitete Geburtenziffer von 1,4.
- **Sterblichkeit:** Die künftige Zahl der Gestorbenen wird über alters- und geschlechtsspezifische Sterbeziffern ermittelt, wobei man einen Anstieg der mittleren Lebenserwartung von etwa zwei Jahren für den Prognosezeitraum unterstellt.
- **Säuglingssterblichkeit:** auch hier unterstellt man eine Konstanz des derzeit niedrigen Niveaus.
- **Wanderungen:** Bei den Annahmen zur Wanderungskomponente wurde zwischen den Binnenwanderungen innerhalb des Landes und den Außenwanderungen über die Grenzen des Landes unterschieden. Insgesamt wurde in den Berechnungen für Nordrhein-Westfalen ein jährlicher Außenwanderungssaldo von + 37.000 Personen (einschließlich Aussiedlung) zugrunde gelegt. Die unterstellten 400.000 Binnenwanderungen haben zwar keinen Einfluss auf das Landesergebnis, sind aber für die Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten von entscheidender Bedeutung.

Bei den anschließenden Berechnungen werden nicht nur die Gesamteinwohnerzahlen dargestellt, sondern ebenso die bereits eingangs angesprochene Unterteilung in die Altersgruppen bis 18 Jahre, zwischen 19 und 59 Jahre sowie über 60 Jahre. Auf diese Weise werden die demographischen Verschiebungen sichtbar gemacht.

### III.2. Resultate für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

Die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnungen für den Mittleren Niederrhein sind in Tabelle 1 des Anhangs sowie in Abb. 1 dokumentiert. A 1.1.2001 lebten demnach dort 1.251.000 Menschen, deren Zahl bis zum Ende dieses Jahrzehnts nahezu unverändert bleibt. Erst danach geht sie bis zum Prognoseendjahr 2020 auf 1.230.000 Menschen zurück. Dies entspricht einem Minus von 1,7 %, das allerdings über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt von Minus 0,6 % liegt. Dieser Rückgang wirkt zunächst noch nicht dramatisch, doch berücksichtigt er noch nicht die Altersstrukturverschiebungen, die ebenfalls in Abb. 1 deutlich werden.

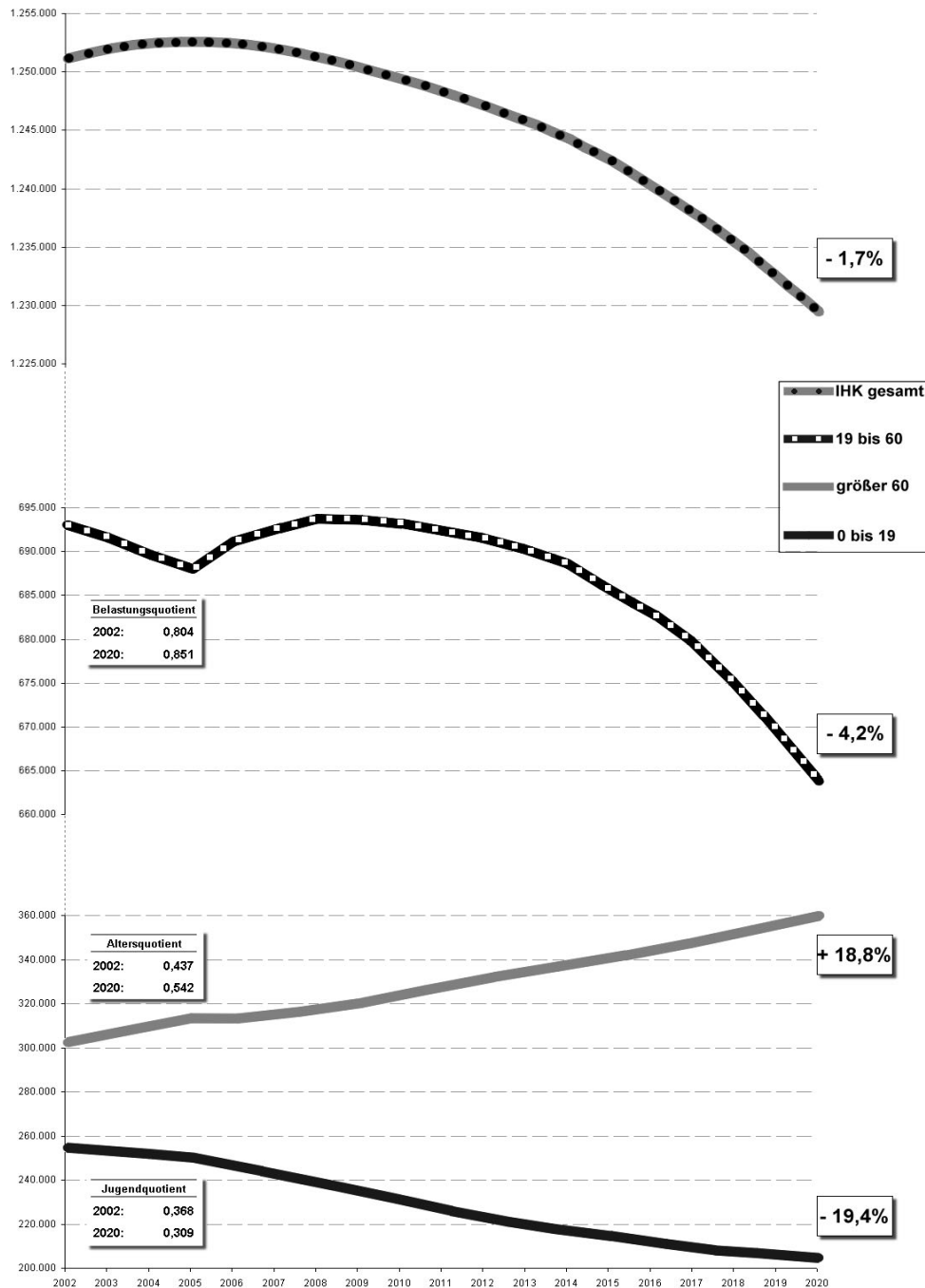
So wird die Zahl der Personen von 0 bis 19 Jahren schon wesentlich kräftiger von rund 255.000 (im Jahre 2002) auf nur noch 205.000 (im Jahre 2020) mithin also um 19,4 % sinken. Verdeutlicht wird diese Entwicklung auch durch den sogenannten Jugendquotienten, zu dessen Berechnung die Zahl der Kinder und Jugendlichen (also bis 19 Jahre) in Relation zur Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter gesetzt wird. Kamen demnach im Jahre 2002 auf 100 Erwerbsfähige noch 37 Kinder und Jugendliche, so sinkt dieser Anteil im Jahre 2020 auf 31. Dabei lässt sich aus der Abbildung ablesen, dass dieser Trend auch im Jahre 2020 – wenngleich in abgeschwächter Form – anhalten wird.

Das nahezu gegenteilige Bild zeigt sich für die Gruppe der über 60 Jährigen, deren Anteil am Mittleren Niederrhein zwischen 2002 und 2020 um 19 % zunehmen wird. Ihre Zahl steigt damit von knapp 303.000 auf fast 360.000 an, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wird von 24,2 % auf 29,3 % steigen. Der entsprechende Altersquotient lässt erkennen, dass der Anteil der älteren Bürger von 44 Personen pro 100 Erwerbstätigen im Jahre 2002 auf 54 Personen im Jahre 2020 steigen wird.

Die Zahl der Erwerbsfähigen selbst wird – abgesehen von einer kleinen Schwankung zu Beginn des Prognosezeitraumes – bis zum Jahre 2012 relativ stabil bleiben. Danach aber setzt ein sich deutlich beschleunigender Rückgang dieser Altersklasse ein, wodurch das Erwerbspersonenpotential insgesamt um 30.000 Personen bzw. 4,2 % zurückgehen wird.

Fasst man den Alters- und Jugendquotienten zusammen, ergibt sich der für die Erwerbsfähigen relevante Belastungsquotient. Er gibt also gewissermaßen an, wie viele „Alte“ und „Junge“ die Erwerbsfähigen zu „versorgen“ haben. Bei ihm findet zunächst ein gewisser Kompensationseffekt dadurch statt, dass sich die steigende Belastung durch die Älteren mit der sinkenden Belastung durch die Jüngeren die

Abb. 1. Bevölkerungsentwicklung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein  
- nach Altersklassen -

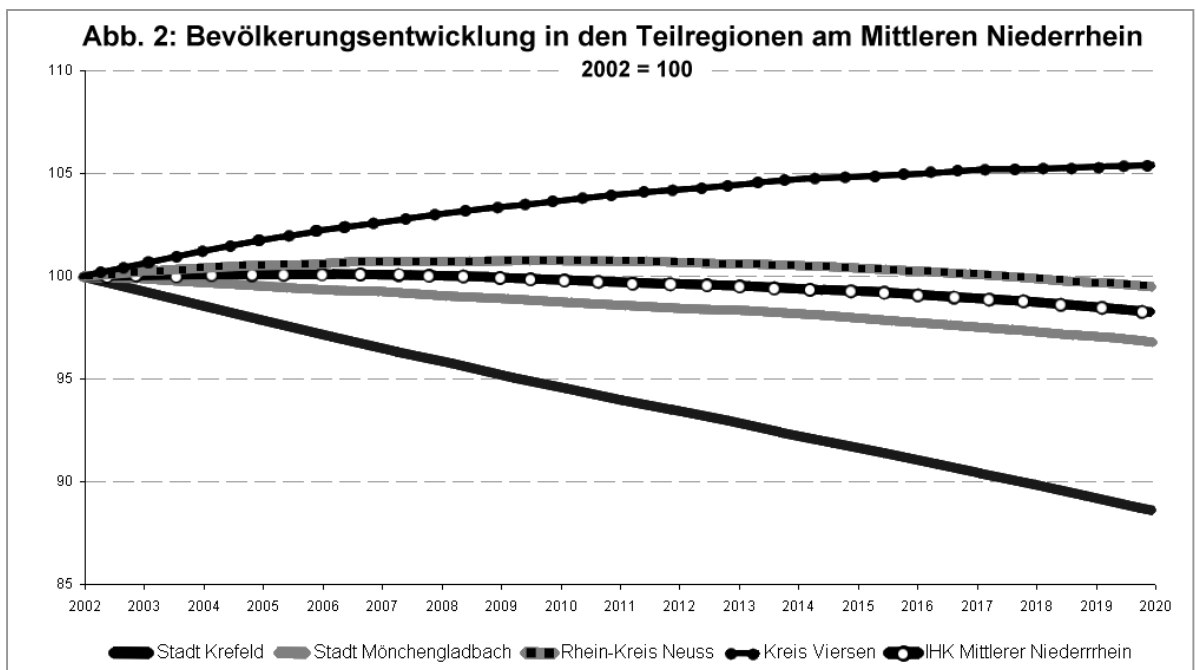


Waage hält. Somit steigt der Belastungsquotient erst zu Ende des Prognosezeitraumes deutlich, wenn sich nämlich der Rückgang der jüngeren Bürger abflacht, während die Zahl der älteren nach wie vor stetig zunimmt. Im Jahre 2020 werden

somit dann 100 Erwerbspersonen 85 Kinder, Jugendliche oder Rentner gegenüberstehen.

### III.3. Die teilregionalen Ergebnisse

In Abb. 2 wird die voraussichtliche Entwicklung aller Teilregionen des IHK-Bezirks der bislang untersuchten Durchschnittsbetrachtung gegenüber gestellt. Dabei fallen die Entwicklungsdivergenzen unmittelbar ins Auge.

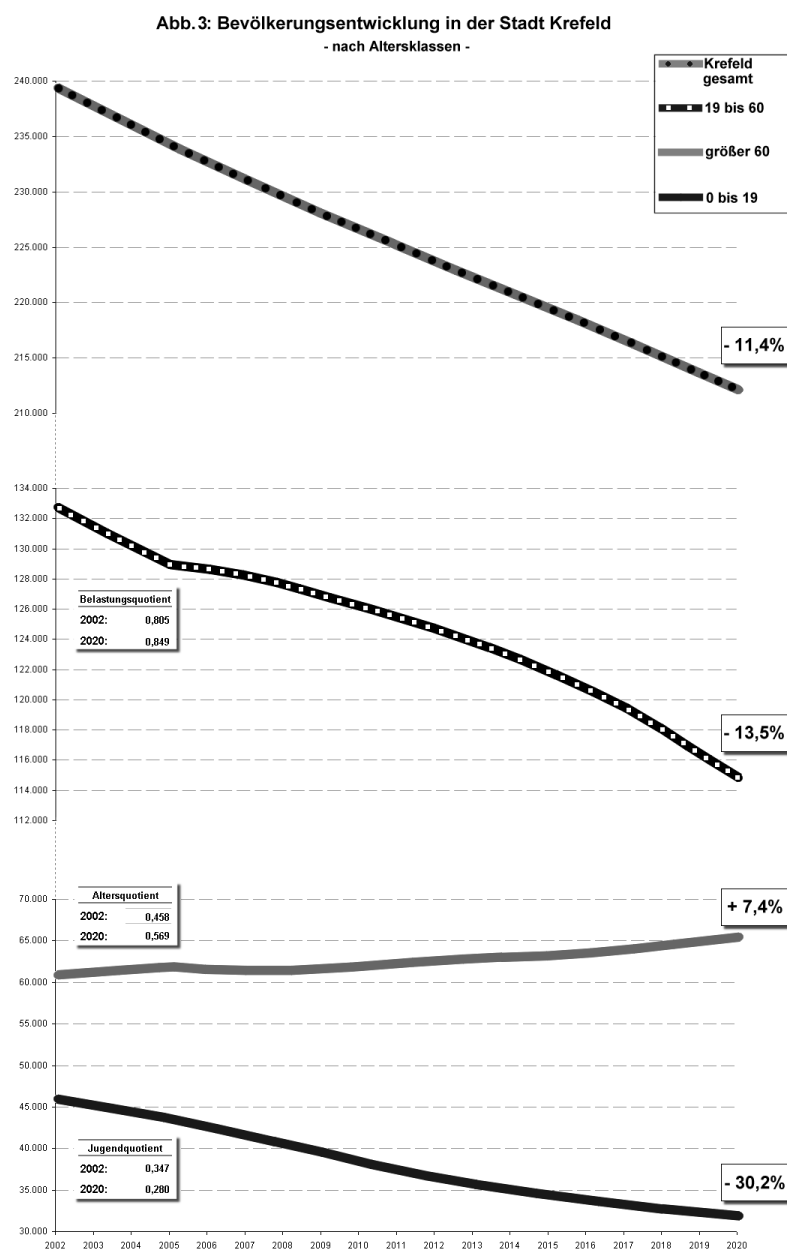


Das Schaubild macht deutlich, dass die beiden Kreise und kreisfreien Städte in eine signifikante Reihenfolge gebracht werden können, die sich wie ein roter Faden durch alle weiteren Detailuntersuchungen ziehen wird:

- **Krefeld**, die Stadt mit den massiven Schrumpfungproblemen,
- **Mönchengladbach**, die Stadt mit dem für urbane Regionen relativ moderaten Bevölkerungsrückgang,
- **Rhein-Kreis Neuss**, der ballungsnaher Kreis mit stabilen Einwohnerzahlen sowie
- **Kreis Viersen**, der grenznahe, ballungsferne Kreis mit spürbaren Einwohnergewinnen.

### III.3.1. Stadt Krefeld

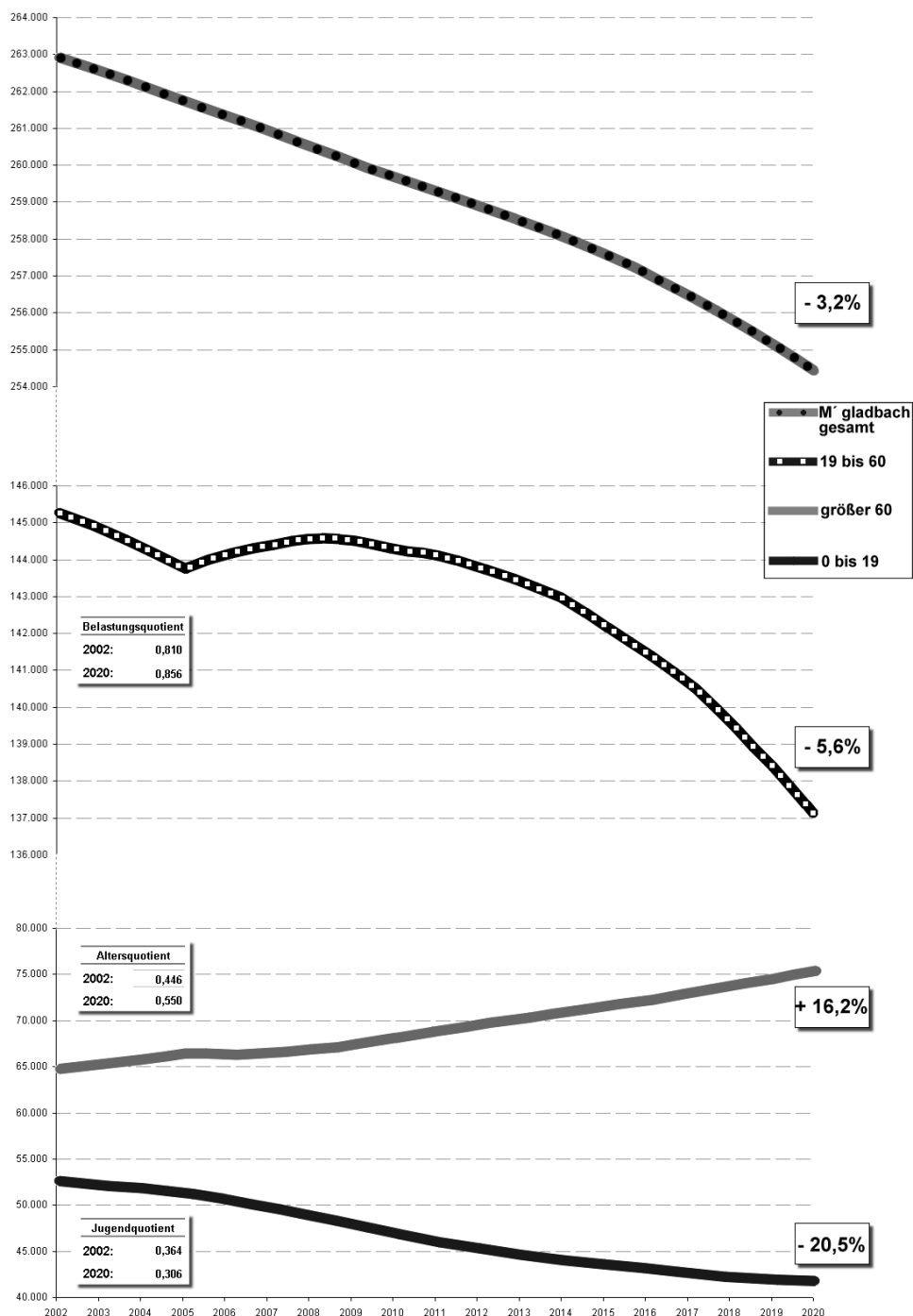
Für die Stadt Krefeld stellt sich die Lage am dramatischsten dar (Abb. 3). Ihre Bevölkerung wird im Prognosezeitraum um 11,4 % zurückgehen, die Zahl der Erwerbsfähigen sogar um 13,5 %. Noch größer wird sich der Einbruch bei den Kindern und Jugendlichen darstellen, der bei gut 30 % liegen wird. Allerdings steigt die Zahl der über 60 Jährigen in Krefeld eher moderat um nur 7,4 % an. Dies führt dazu, dass sich der Belastungsquotient in Krefeld mit 0,85 im Jahre 2020 im durchschnittlichen Rahmen auch der anderen Teilregionen des IHK-Bezirks bewegen wird.



### III.3.2. Stadt Mönchengladbach

Für die Stadt Mönchengladbach fällt der Gesamtbevölkerungsrückgang mit Minus 3,2 % wesentlich moderater aus, wird dabei allerdings vom Rückgang der Erwerbsfähigen mit Minus 5,6 % deutlich übertroffen werden (Abb. 4). Die Zahl der über 60 Jährigen steigt bis zum Jahre 2020 mit einem Plus von 16,2 % mehr als doppelt so stark wie in Krefeld, allerdings ebenfalls noch unter dem Durchschnittswert des IHK-

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Mönchengladbach  
- nach Altersklassen -



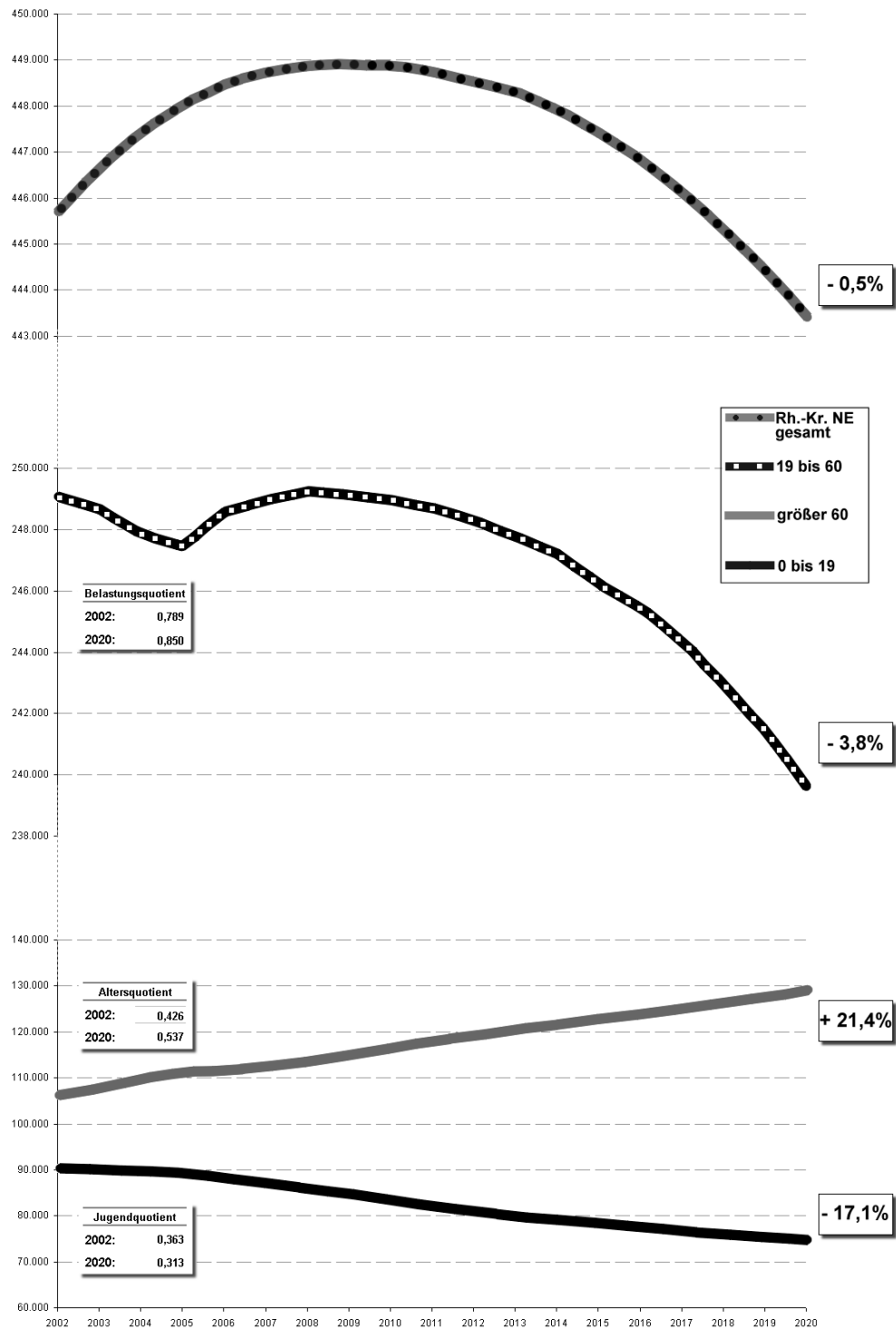


Bezirks von 18,8 %. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen wird sich hingegen mit Minus 20,5 % rückläufig entwickeln, was den zweitgrößten Rückgang innerhalb der Teilregionen des Mittleren Niederrheines darstellen wird. Der Belastungsquotient wird dadurch im Jahre 2020 auf 0,86 steigen und damit den höchsten Wert im IHK-Bezirk darstellen.

### **III.3.3. Rhein-Kreis Neuss**

Anders als in den beiden kreisfreien Städten wird die Gesamtbevölkerung im Rhein-Kreis Neuss im Jahre 2010 zunächst noch zunehmen, um dann bis zum Ende des Prognosezeitraumes gegenüber dem Ausgangsjahr 2002 um vergleichsweise geringe 0,5 % zu sinken (Abb. 5). Auch die Zahl der Erwerbsfähigen wird bis zum Jahre 2008 erst noch einmal leicht ansteigen, um dann mit zunehmendem Tempo um Minus 3,8 % zurück zugehen. Die Zahl der über 60 Jährigen steigt hingegen nahezu kontinuierlich um insgesamt 21,4 % an, während sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen ab dem Jahre 2005 um 17,1 % verringern wird.

**Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Kreis Neuss**  
- nach Altersklassen -

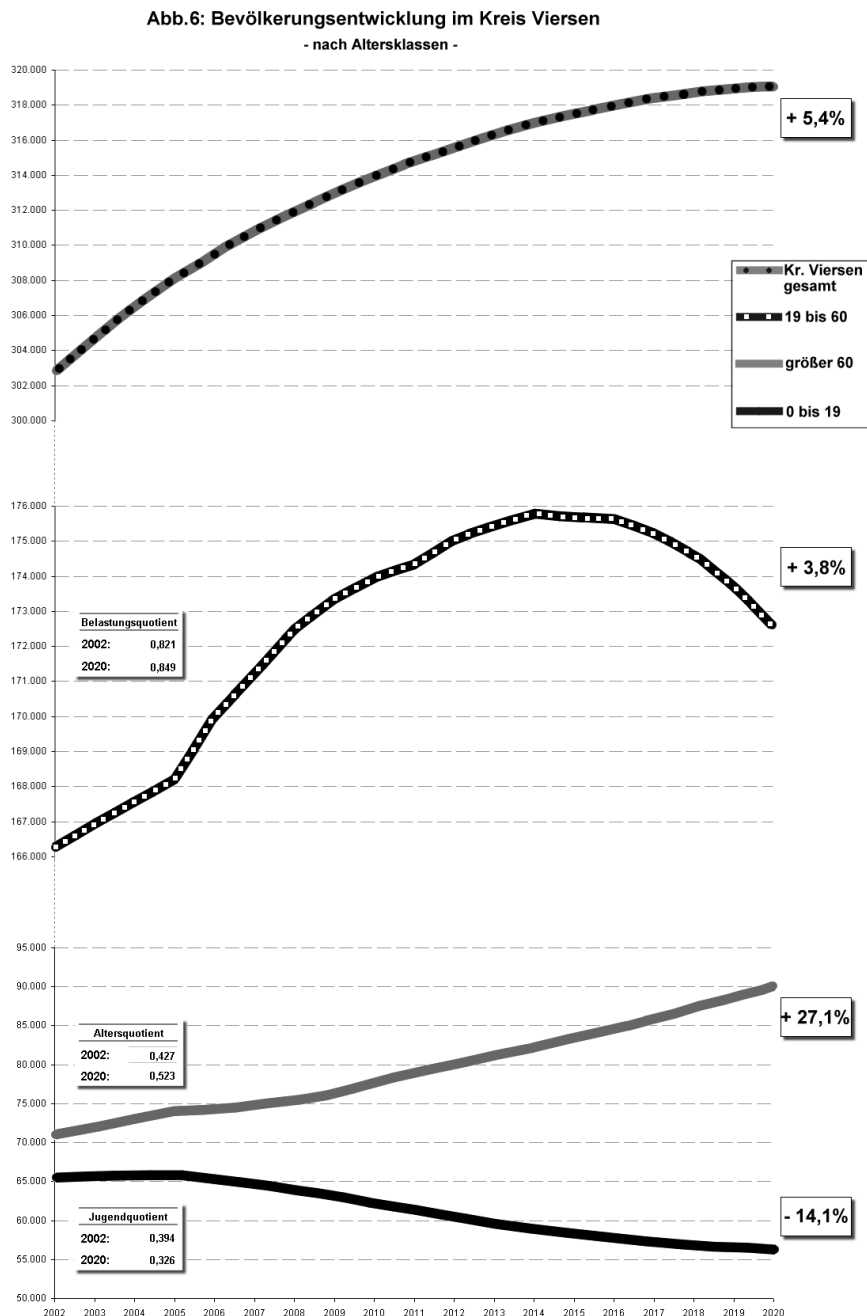


### III.3.4. Kreis Viersen

Der Kreis Viersen ist die einzige Teilregion, deren Bevölkerung im Laufe des Prognosezeitraumes – wenngleich auch mit sich abschwächender Dynamik – um insgesamt 5,4 % zunehmen wird (Abb. 6). Auch die Erwerbsbevölkerung steigt bis

zum Jahre 2014 noch an, um sich dann zunächst zögerlich, anschließend aber ebenfalls deutlich dynamischer zurück zu entwickeln. Gegenüber dem Jahre 2002 wird sie allerdings zum Ende des Prognosezeitraumes immer noch ein Plus von 3,8 % aufweisen.

Die Zahl der über 60 Jährigen steigt hier so stark wie in keiner anderen Teilregion und wird sich insgesamt um 27,1 % erhöhen. Bei den Kindern und Jugendlichen kann sich allerdings auch der Kreis Viersen dem allgemeinen Negativtrend nicht entziehen. Ihre Zahl wird um 14,1 % sinken, was allerdings den geringsten Rückgang im IHK-Bezirk darstellen wird.



## IV. Regionale Entwicklung nach Teilaltersgruppen

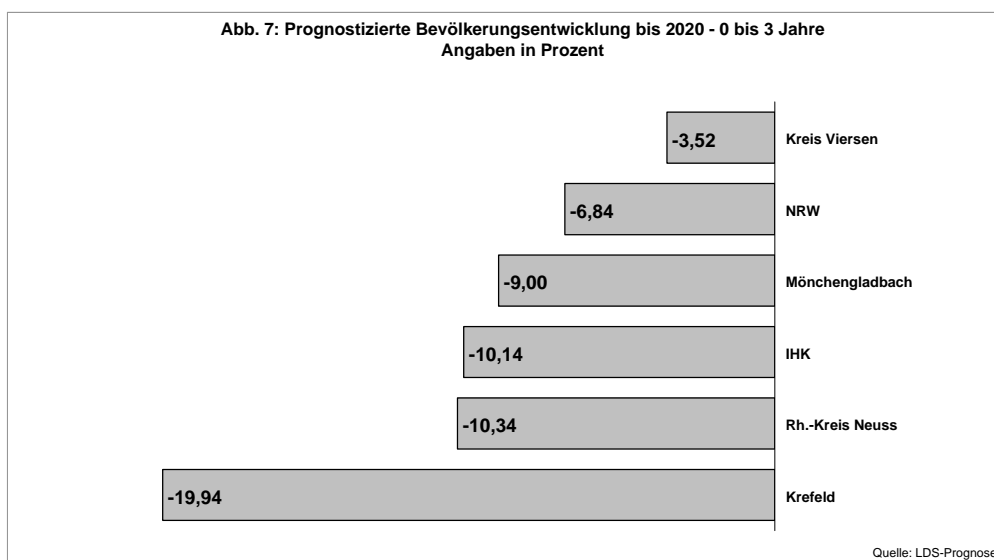
Im folgenden Kapitel sollen die bislang betrachteten Altersgruppen nach solchen weiteren Teilaltersgruppen differenziert werden, für die spezifische Infrastrukturbedarfe oder sonstige gruppenspezifische Angebote vermutet werden können. Die prozentualen Veränderungen der einzelnen Altersgruppen sind im folgenden in den entsprechenden Schaubildern dargestellt. Wie sich diese Veränderungen im Zeitablauf ergeben, lässt sich aus den Tabellen 1 bis 5 im Anhang ablesen.

### IV.1 Die Gruppe der Jüngeren

#### IV.1.1. Die 0 bis 3-Jährigen

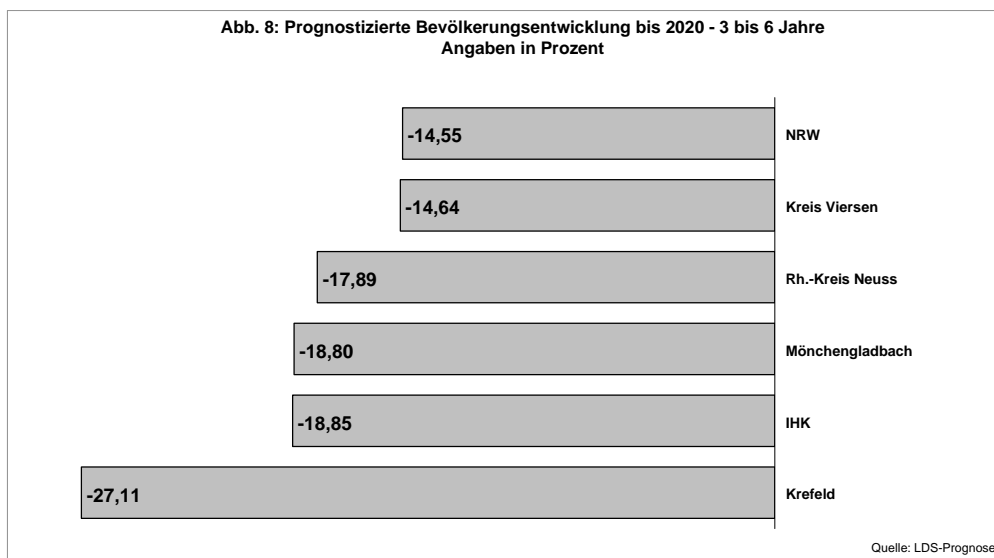
Die Altersgruppe der 0 bis 3-Jährigen dürfte – was die Bereitstellung von sozialer Infrastruktur anbelangt – in der Vergangenheit eher vernachlässigt worden sein. Kinderhorte für unter Dreijährige sind jedenfalls die Ausnahme. Insbesondere um Müttern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern und so zu einem Wiederanstieg der Geburtenraten mit beizutragen, ist zukünftig jedoch mit einem verstärkten Angebot zu rechnen.

Wie Abb. 7 deutlich macht, sollte man sich dazu allerdings nicht an den heutigen Besatzziffern orientieren. Denn im Prognosezeitraum wird diese Altersgruppe im IHK-Bezirk um knappe 11 % zurückgehen. In Krefeld wird dieser Verlust sogar fast doppelt so hoch ausfallen. Der Rhein-Kreis Neuss liegt mit einem Rückgang von 10,3 % etwas überraschend noch vor der Stadt Mönchengladbach (- 9 %), während der Rückgang im Kreis Viersen mit – 3,5 % doch ausgesprochen moderat ausfällt.



#### IV.1.2. Die 3 bis 6-Jährigen

Deutlich kräftiger wird der Rückgang schon bei den 3 bis 6 Jährigen ausfallen und sich im IHK-Bezirk bis Ende 2020 auf – 19 % belaufen. Wiederum liegen die Werte für den Rhein-Kreis Neuss sowie die Stadt Mönchengladbach mit – 17,9 % bzw. 18,8 % in einer vergleichbaren Größenordnung. Die Stadt Krefeld verzeichnet mit einem Minus von rund 27 % erneut die stärksten Verluste, während sie im Kreis Viersen mit – 14,6 % zwar am geringsten, aber immer noch erheblich ausfallen werden (s. Abb. 8). Dabei treten die Bevölkerungsverluste dieser – insbesondere für die Bereitstellung von Kindergartenplätzen relevanten – Altersgruppe speziell in den Jahren bis etwa 2013/14 auf. Danach kommt es zu einer Stabilisierung bzw. sogar einem leichten Wiederanstieg. Mittelfristig auftretende Überkapazitäten bei den Kindergartenplätzen könnten daher nach dem Jahr 2020 zum Teil durchaus wieder benötigt werden, sollte sich die erkennbare Trendumkehr weiter fortsetzen.

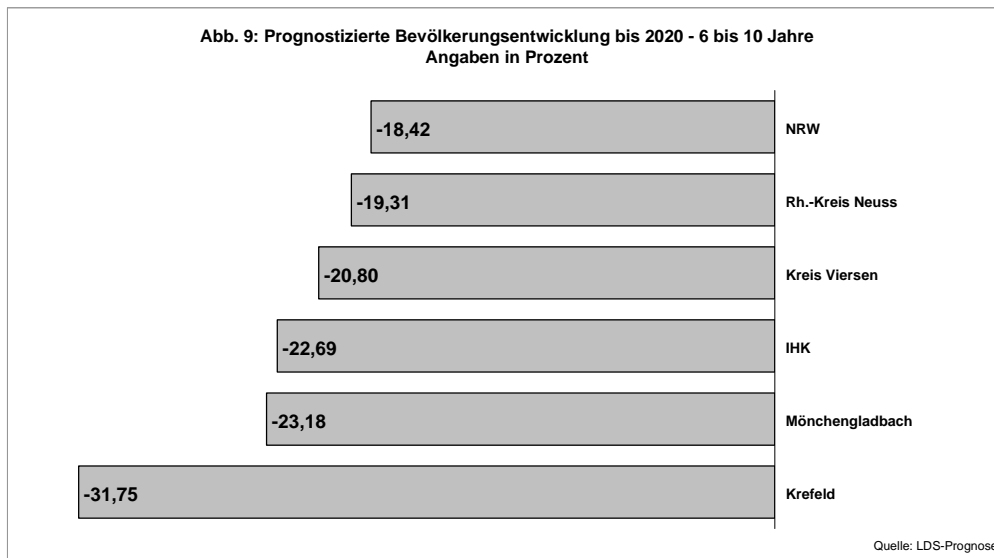


#### IV.1.3. Die 6 bis 10-Jährigen

Als nächstes sei die Altersgruppe der Grundschüler betrachtet. Wie die Abb. 9 zeigt, gehen die Zahlen der Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahren im IHK-Bezirk mit – 22,7 % deutlich stärker als im Landesdurchschnitt ( - 18,4 %) zurück. Selbst der Rhein-Kreis Neuss liegt als günstigste Teilregion des Mittleren Niederrheins mit einem Rückgang von 19,3 % noch über dem Landesdurchschnitt. Den stärksten

Rückgang verzeichnet auch bei dieser Altersgruppe wieder die Stadt Krefeld mit fast 32 %.

Wie bei den zuvor betrachteten Altersgruppen ist auch bei den 6 bis 10 Jährigen gegen Ende des Prognosezeitraumes eine Stabilisierung der Besatzziffern<sup>2</sup> erkennbar. Daher bleibt die Frage offen, ob dadurch eine Trendumkehr eingeleitet wird oder die Zahlen dauerhaft auf diesem niedrigeren Niveau verharren werden.



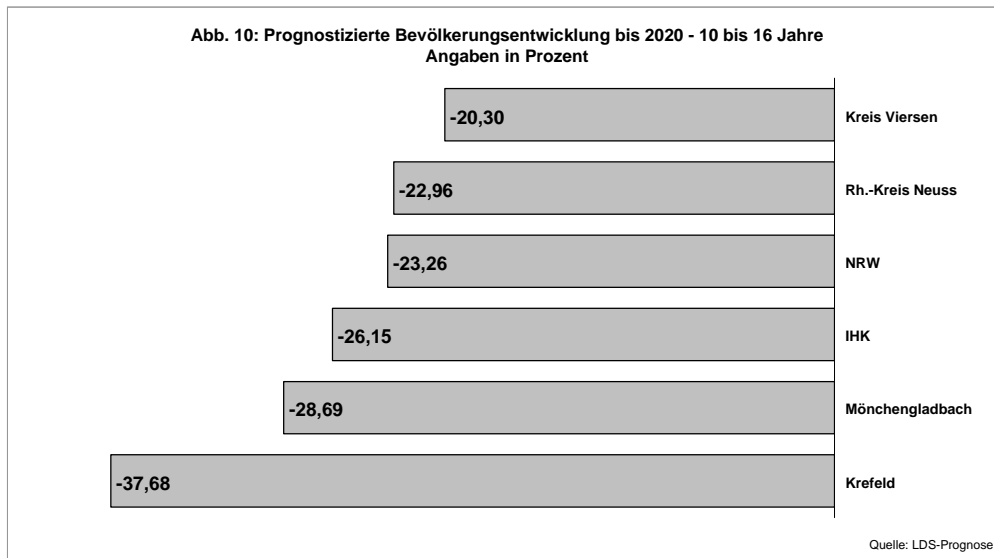
#### IV.4. Die 10 bis 16-Jährigen

Alle bislang betrachteten Altersgruppen lassen deutliche Rückgänge erkennen, die sich gegen Ende des Prognosezeitraumes jedoch stabilisieren. Folglich kann man davon ausgehen, dass dies für die Gruppe der 10 bis 16-Jährigen ebenfalls gilt. Aufgrund der - gegenüber der zuvor betrachteten Altersgruppe - rund vierjährigen Zeitverschiebung bedeutet dies aber, dass diese Stabilisierungstendenzen bei den 10 bis 16-Jährigen allerdings erst nach Ende des hier untersuchten Prognosezeitraumes eintreten werden. Folglich fällt bis dahin ihr Rückgang an der Gesamtbevölkerung von allen Gruppen am stärksten aus (s. Abb. 10).

Um mehr als ein Viertel wird die Zahl der 10 bis 16-Jährigen somit im IHK-Bezirk zurück gehen und damit wieder über dem Landesdurchschnitt liegen. Unter dem Landeswert liegen lediglich die beiden Kreise, wenngleich der Rückgang hier ebenfalls bei immer noch über 20 % liegt. In den beiden Städten Krefeld und Mönchengladbach muss man die dort zu erwartenden Rückgänge von 38 % bzw. 29 % allerdings

<sup>2</sup> Besatzziffern = Anzahl der Personen in der jeweils untersuchten Gruppe

schon fast schon als dramatisch bezeichnen. Hier wird es somit zu deutlichen Mindererauslastungen etwa bei den weiterführenden Schulen (Sekundarstufe 1) oder den sonstigen Einrichtungen für Jugendliche kommen.



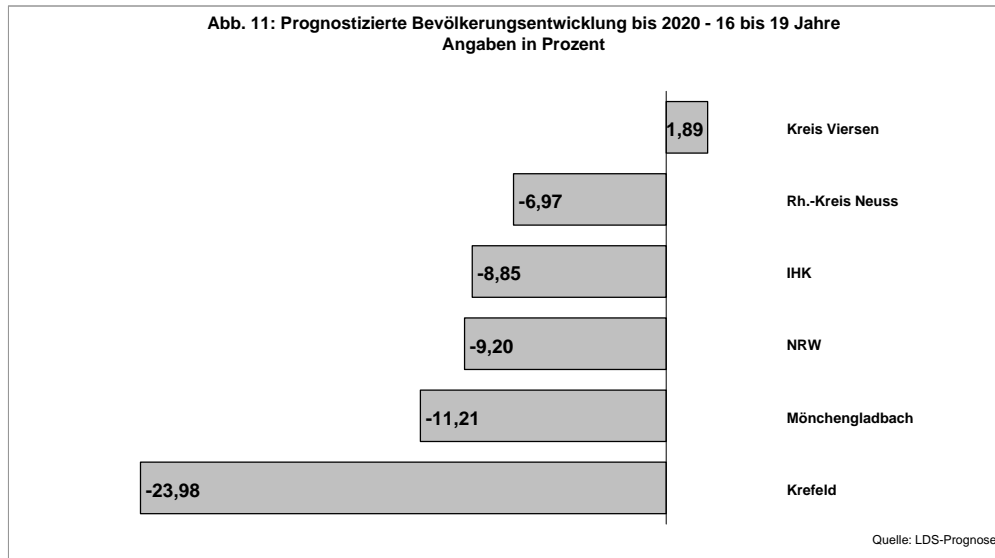
#### IV. 5. Die 16 bis 19-Jährigen

Als letzte Teilaltersgruppe der jüngeren Menschen seien die 16 bis 19-Jährigen betrachtet, die also kurz vor dem Einstieg in die berufliche Ausbildung oder der Endphase der schulischen Ausbildung (Sekundarstufe 2) stehen. Ihre Besatzziffern geben somit einen Hinweis auf zukünftige Ausbildungsplatzbedarfe sowie die Nachfrage nach Plätzen in der gymnasialen Oberstufe. Ein Blick auf Abb. 11 lässt den Unterschied zu den bisher betrachteten Altersgruppen schnell erkennen.

Zwar werden auch in dieser Gruppe die Einwohnerzahlen sinken, doch wird der Rückgang – sieht man von der Stadt Krefeld einmal ab – deutlich niedriger ausfallen. Mit einer Abnahme von 8,9 % bewegt sich der IHK-Bezirk insgesamt dabei in etwa auf Landesniveau (9,2 %). Die für Mönchengladbach (- 11,2 %) und den Rhein-Kreis Neuss (- 7 %) prognostizierten Entwicklungen weichen davon nicht allzu stark ab. Für den Kreis Viersen hingegen ist in dieser Altersgruppe bis zum Jahre 2020 sogar noch mit einem knappen Anstieg von 1,9 % zu rechnen. Die Stadt Krefeld fällt dagegen mit einem Rückgang von 24 % deutlich aus dem Rahmen.

Von Bedeutung ist gerade auch bei dieser Altersgruppe der im Tabellenanhang ausgewiesene Entwicklungsverlauf. Danach nehmen die Zahlen der 16 bis 19-Jährigen bis etwa 2007/09 zunächst noch zu. Erst danach sinken sie und unterschreiten im

Normalfall – ausgenommen der Kreis Viersen – noch im Prognosezeitraum den Wert des Ausgangsjahres. Dies bedeutet, dass die Ausbildungsplatznachfrage in den nächsten Jahren zunächst sogar noch weiter steigen wird. Es wird daher eine wichtige Aufgabe sein, diese jungen Leute ordentlich zu qualifizieren. Denn mit Blick auf das rückläufige Erwerbspersonenpotential werden die Unternehmer später dringend auf sie als qualifizierte Fachkräfte angewiesen sein.

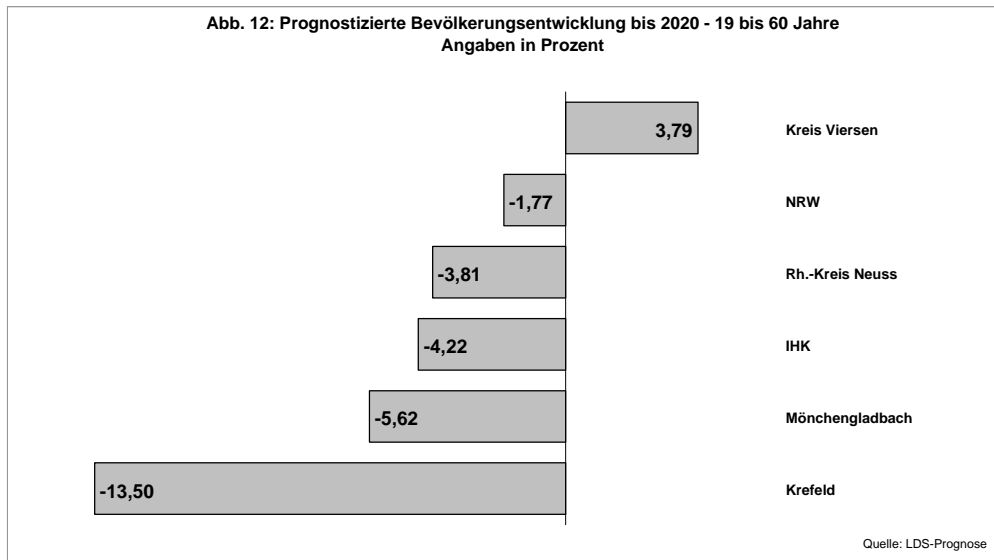


## IV.2. Die Gruppe der Erwerbsfähigen

Als nächstes sei die Gruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter, also die 19 bis 60-Jährigen einer genaueren Betrachtung unterzogen. Abb. 12 zeigt dabei zunächst die Entwicklung ihrer Gesamtzahl nach Teilregionen. Demnach ist für den IHK-Bezirk mit einem Rückgang des Erwerbspersonenpotentials von 4,2 % zu rechnen, der damit spürbar über dem Landesdurchschnitt von – 1,8 % liegt. Allerdings gibt es auch in dieser Teilaltersgruppe erhebliche regionale Abweichungen. So wird die Zahl der erwerbsfähigen Personen in Krefeld um 13 % sinken, während sie im Kreis Viersen um 3,8 % zunehmen wird. Der Rhein-Kreis Neuss und die Stadt Mönchengladbach nehmen wiederum mit Rückgängen von – 3,8 % bzw. – 5,6 % mittlere Positionen ein. Allerdings unterscheiden sich auch die Entwicklungsverläufe deutlich. Während die Zahl der erwerbsfähigen Personen in Krefeld gleich zu Beginn des Prognosezeitraumes zurück geht, bleibt sie im Rhein-Kreis Neuss und der Stadt Mönchengladbach zunächst wenig verändert und sinkt dort erst ab dem Jahre 2010 spürbar. Im Kreis Viersen wird das Erwerbspersonenpotential hingegen zunächst noch zunehmen und



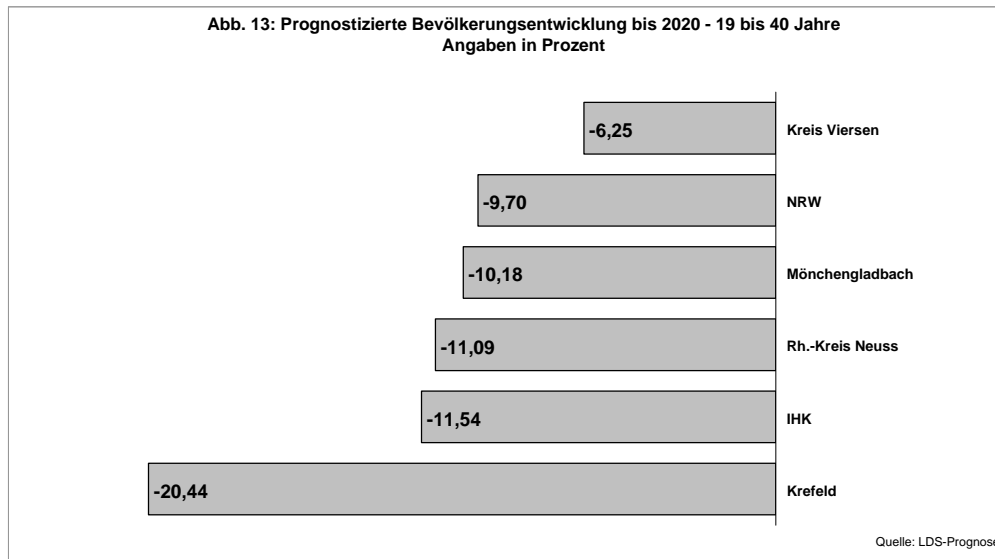
sich erst ab dem Jahre 2015 zurück entwickeln, ohne zum Ende des Prognosezeitraumes allerdings das niedrige Niveau des Ausgangswertes zu erreichen.



#### IV.2.1. Die 19 bis 40-Jährigen

Im Folgenden soll bei der Gruppe der Erwerbsfähigen noch einmal etwas genauer in jene der Jüngeren (zwischen 19 und 40 Jahren) sowie der Älteren (40 bis 60 Jahre) unterschieden werden. Auf diese Weise soll der Frage nachgegangen werden, ob sich neben der Zahl auch die altersmäßige Zusammensetzung des Erwerbspersonenpotentials verändern wird.

Wie aus Abb. 13 ersichtlich ist, wird das jüngere Erwerbspersonenpotential in Nordrhein-Westfalen um knapp 10 % sinken. Der Rückgang der jüngeren Erwerbsfähigen ist damit deutlich größer als der im vorangegangenen Abschnitt erwähnte Rückgang von 1,5 % des gesamten Erwerbspersonenpotentials. Zugleich fällt auf, dass die jüngeren Erwerbsfähigen im IHK-Bezirk mit 11,5 % stärker abnehmen werden als im Landesdurchschnitt. Teilregional sind dabei schon die bekannten Abweichungen festzustellen. In Krefeld wird die Zahl der jungen Erwerbsfähigen im Jahre 2020 um gut ein Fünftel niedriger als im Jahre 2002 sein. Im Kreis Viersen beträgt der Rückgang „nur“ 6,3 %, während Mönchengladbach und der Rhein-Kreis Neuss mit Verlusten von 10,2 bzw. 11,1 % wiederum die mittleren Plätze belegen.

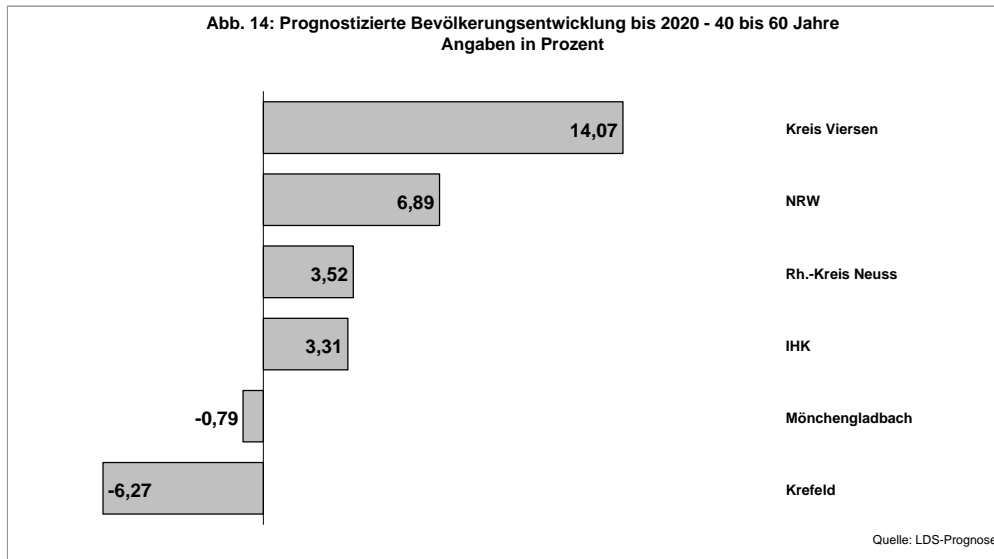


#### IV.2.2. Die 40 bis 60-Jährigen

Abb. 14 zeigt die nach den bisherigen Ausführungen erwartete Entwicklung der älteren Erwerbsfähigen zwischen 40 und 60 Jahren. Ihre Zahl wird landesweit um fast 7 % zunehmen, während dieser Zuwachs im IHK-Bezirk mit 3,3 % deutlich geringer ausfallen wird. Zurückzuführen ist diese unterschiedliche Entwicklung auf die Lage in den beiden kreisfreien Städten, in denen auch die Zahl der älteren Erwerbsfähigen sinken wird. In Mönchengladbach um knapp 0,8%, in Krefeld hingegen um deutliche 6,3 %. Damit stehen sie im klaren Gegensatz zur Situation in den beiden Kreisen. Denn während die Zahl der 40 bis 60-Jährigen im Rhein-Kreis Neuss um 3,5 % zunehmen wird, liegt dieser Zuwachs im Kreis Viersen bei beachtlichen 14,1 %.

Diese Zahlen belegen, dass es in der Tat nicht nur zu einer Alterung der Gesamtbevölkerung kommen wird, sondern auch zu einer Alterung des Erwerbspersonenpotentials. Dieser Sachverhalt wirft zumindest zwei Fragen auf:

- Die erste ist die nach der Entwicklung der Produktivität und der Innovationsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sollten beide Größen nämlich mit zunehmendem Alter der Arbeitskräfte sinken (höhere Krankheitsanfälligkeit, rückläufige Lernkapazität, nachlassende Reaktionsgeschwindigkeit), würde die Alterung des Erwerbspersonenpotentials zu einer Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität und damit zu negativen Wachstumseffekten führen, die noch über jene eines verringerten Arbeitskräfteangebotes hinaus gingen.



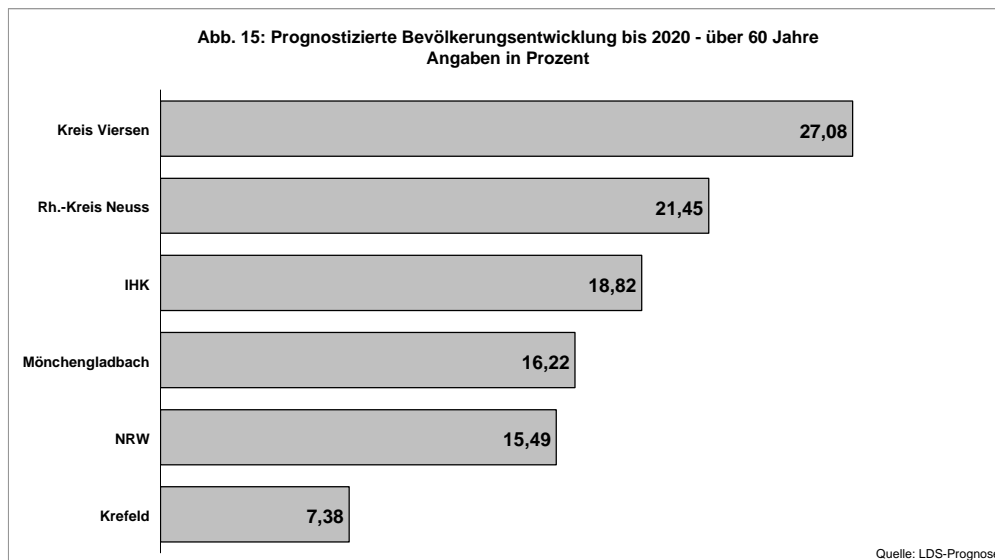
- Zum zweiten haben die Unternehmen in der Vergangenheit immer früher auf das Know-how von älteren Arbeitskräften verzichtet, so dass zur Zeit die Erwerbsbeteiligung der über 55-Jährigen fast schon verschwindend gering ist. Ändert sich an diesen niedrigen Erwerbsquoten nichts, so führt der Alterungsprozess für sich genommen – also bei Konstanz der alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten – zu einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Erwerbsquote. Die Folge wäre, dass demographiebedingt das tatsächliche Arbeitskräfteangebot noch schneller sinkt als es das Erwerbspotential ohnehin tut.

### IV.3. Die Gruppe der Älteren

Abb. 15 stellt dar, wie sich die Zahl der Einwohner jenseits des sechzigsten Lebensjahres bis zum Jahre 2020 verändern wird. Steigt sie im Landesdurchschnitt um 15,5 % an, so liegt dieser Zuwachs im IHK-Bezirk bei knapp 19 %. Allerdings gibt es auch hier teilregional große Unterschiede. So fällt der Zuwachs im Kreis Viersen mit gut 27 % deutlich am größten aus, gefolgt vom Rhein-Kreis Neuss mit 21,4 % sowie der Stadt Mönchengladbach mit 16,2 %. Auffallend unterdurchschnittlich ist hingegen der Anstieg der Älteren in Krefeld um lediglich 7,4 %.

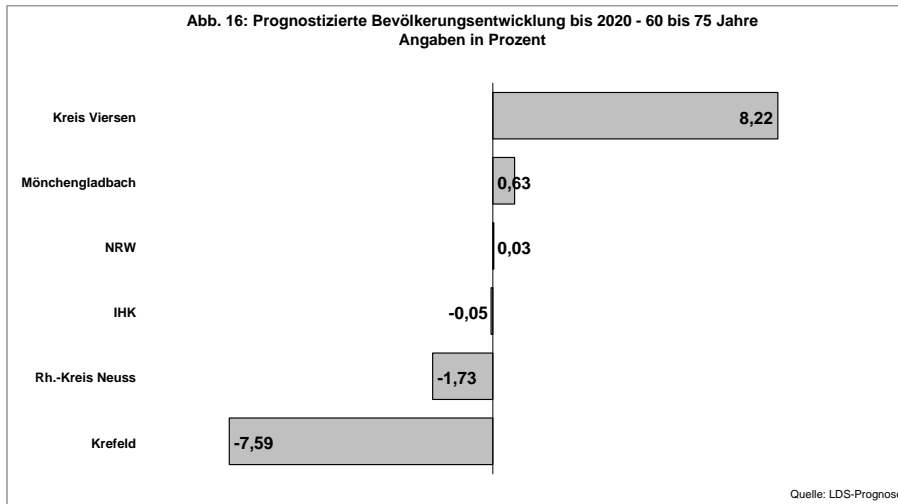
Gleichwohl bedeutet dies keineswegs, dass Krefeld von dem allgemeinen Alterungsprozess weniger betroffen wäre. Denn der geringe Zuwachs an Älteren vollzieht sich hier vor dem Hintergrund eines deutlich überproportionalen Rückgangs der Gesamtbevölkerung. Deutlich wird dies am Altersquotient, der in Krefeld von 0,458 auf 0,569

steigen wird. Mit anderen Worten: Kamen im Jahre 2002 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter knapp 46 ältere Menschen, so steigt diese Zahl bis zum Jahre 2020 auf 57 an. Der Durchschnittswert für den IHK-Bezirk liegt hingegen bei lediglich 54, obwohl alle anderen Teilregionen – wie zuvor dargestellt – einen wesentlich höheren Zuwachs an „Alten“ haben.



### IV.3.1. Die 60 bis 75-Jährigen

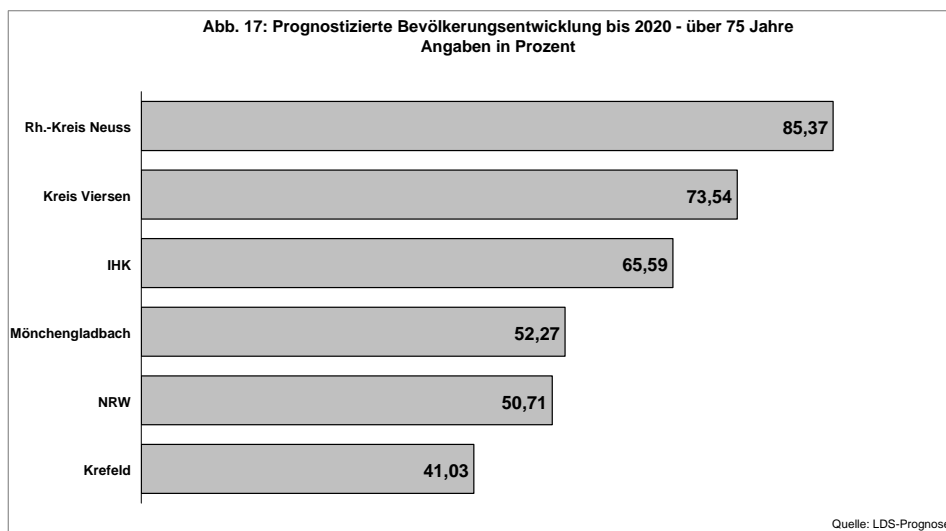
Allerdings gibt es auch innerhalb der Gruppe der älteren Mitbürger sehr heterogene Entwicklungen. So bleibt beispielsweise die Zahl der Einwohner im Alter zwischen 60 und 75 Jahren sowohl im Landesdurchschnitt (0,03 %) wie auch im IHK-Bezirk (- 0,05 %) bis zum Jahre 2020 nahezu unverändert (Abb. 16). Diese Konstanz sollte allerdings keineswegs über zum Teil geradezu gegensätzliche Entwicklungen in den Teilräumen hinwegtäuschen. So wird diese Gruppe beispielsweise im Kreis Viersen um kräftige 8,2 % zunehmen, während sie etwa in Krefeld nahezu gleichstark (- 7,6 %) abnehmen wird. Mönchengladbach wiederum verzeichnet einen knappen Anstieg der 60 bis 75-Jährigen um 0,6 %, im Rhein-Kreis Neuss wird ihr Anteil um 1,7 % zurück gehen.



### IV.3.2. Die über 75-Jährigen

Völlig anders sieht das Bild hingegen bei den über 75-Jährigen aus. Diese Bevölkerungsgruppe wird durchweg kräftig zunehmen, und zwar im Landesdurchschnitt um gut die Hälfte sowie im IHK-Bezirk um deutlich höhere 66 % (Abb. 17). Dieser grundsätzlichen Entwicklung kann sich auch keine Teilregion entziehen, allerdings unterscheiden sie sich doch recht deutlich um das Maß dieser Zuwächse. So wird er im Rhein-Kreis Neuss 85,4 % betragen, gefolgt vom Kreis Viersen mit 73,5 %, der Stadt Mönchengladbach mit 50,7 % sowie der Stadt Krefeld mit 41 %.

Alles in allem verändert sich also die Gruppe der älteren Mitbürger dramatisch. Während der Anteil der jüngeren „Alten“ per Saldo nahezu konstant bleibt, erhöht sich der Anteil der Hochbetagten um fast zwei Drittel. Es zeichnet sich also ein erheblicher Mehrbedarf an Pflegeeinrichtungen ab.





# Tabellenanhang

Tabelle 1: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für den IHK Bezirk Mittlerer Niederrhein

Jahr	Insgesamt		0 - 19							
	absolut	2002=100	0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	absolut	relativ	2002=100
2002	1.251.000	100,0	35.408	39.456	54.445	86.708	38.923	254.940	20,4	100,0
2003	1.251.818	100,1	34.503	38.207	53.639	87.209	40.154	253.712	20,3	99,5
2004	1.252.264	100,1	33.191	37.057	53.254	87.063	41.736	252.301	20,1	99,0
2005	1.252.404	100,1	32.134	36.043	52.750	86.950	43.607	250.484	20,0	98,3
2006	1.252.201	100,1	31.432	35.135	51.949	84.834	43.980	247.330	19,8	97,0
2007	1.251.749	100,1	30.887	33.830	50.827	83.417	44.840	243.801	19,5	95,6
2008	1.251.046	100,0	30.510	32.775	49.177	82.420	44.840	239.722	19,2	94,0
2009	1.250.175	99,9	30.295	32.068	47.632	81.005	44.975	235.975	18,9	92,6
2010	1.249.167	99,9	30.215	31.520	46.434	79.352	43.978	231.499	18,5	90,8
2011	1.248.043	99,8	30.248	31.138	44.890	78.321	42.842	227.439	18,2	89,2
2012	1.246.848	99,7	30.372	30.921	43.661	77.149	41.567	223.670	17,9	87,7
2013	1.245.581	99,6	30.544	30.839	42.826	75.007	41.138	220.354	17,7	86,4
2014	1.244.028	99,4	30.749	30.875	42.209	72.552	41.264	217.649	17,5	85,4
2015	1.242.168	99,3	30.965	30.992	41.802	70.486	41.117	215.362	17,3	84,5
2016	1.240.043	99,1	31.184	31.167	41.593	68.858	39.895	212.697	17,2	83,4
2017	1.237.694	98,9	31.392	31.373	41.556	67.012	38.731	210.064	17,0	82,4
2018	1.235.086	98,7	31.579	31.591	41.653	65.596	37.697	208.116	16,9	81,6
2019	1.232.242	98,5	31.726	31.805	41.841	64.662	36.775	206.809	16,8	81,1
2020	1.229.202	98,3	31.818	32.017	42.089	64.037	35.478	205.439	16,7	80,6

Eigene Berechnungen nach Prognosen des LDS

Tabelle 1 (Fortsetzung): Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für den IHK Bezirk Mittlerer Niederrhein

Jahr	19 - 40		40 - 60		19 - 60		60 bis 75		> = 75		60 Jahre und älter		Belastungs-quotient	Alters-quotient	Jugend-quotient
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ			
2002	351.487	55,4	693.369	55,4	100,0	100,0	215.673	87,018	302.691	24,2	100,0	0,804	0,437	0,368	
2003	344.404	55,3	691.881	55,3	99,8	99,8	216.467	89.758	306.225	24,5	101,2	0,809	0,443	0,367	
2004	336.354	55,1	689.946	55,1	99,5	99,5	217.132	92.885	310.017	24,8	102,4	0,815	0,449	0,366	
2005	328.500	55,0	688.403	55,0	99,3	99,3	217.555	95.962	313.517	25,0	103,6	0,819	0,455	0,364	
2006	322.149	55,2	691.373	55,2	99,7	99,7	214.537	98.961	313.498	25,0	103,6	0,811	0,453	0,358	
2007	315.670	55,3	692.830	55,3	99,9	99,9	213.922	101.196	315.118	25,2	104,1	0,807	0,455	0,352	
2008	310.068	55,5	694.025	55,5	100,1	100,1	214.166	103.133	317.299	25,4	104,8	0,803	0,457	0,345	
2009	304.956	55,5	693.929	55,5	100,1	100,1	215.406	104.865	320.271	25,6	105,8	0,802	0,462	0,340	
2010	301.766	55,5	693.404	55,5	100,0	100,0	214.849	109.415	324.264	26,0	107,1	0,801	0,468	0,334	
2011	300.186	55,5	692.604	55,5	99,9	99,9	213.804	114.196	328.000	26,3	108,4	0,802	0,474	0,328	
2012	299.587	55,5	691.805	55,5	99,8	99,8	212.437	118.936	331.373	26,6	109,5	0,802	0,479	0,323	
2013	300.489	55,4	690.483	55,4	99,6	99,6	211.109	123.635	334.744	26,9	110,6	0,804	0,485	0,319	
2014	302.294	55,4	688.847	55,4	99,3	99,3	209.153	128.379	337.532	27,1	111,5	0,806	0,490	0,316	
2015	303.797	55,2	685.989	55,2	98,9	98,9	207.206	133.611	340.817	27,4	112,6	0,811	0,497	0,314	
2016	306.111	55,1	683.257	55,1	98,5	98,5	205.091	138.998	344.089	27,7	113,7	0,815	0,504	0,311	
2017	308.120	54,9	679.750	54,9	98,0	98,0	205.628	142.252	347.880	28,1	114,9	0,821	0,512	0,309	
2018	309.404	54,7	675.096	54,7	97,4	97,4	208.913	142.961	351.874	28,5	116,2	0,829	0,521	0,308	
2019	310.186	54,4	669.909	54,4	96,6	96,6	211.832	143.692	355.524	28,9	117,5	0,839	0,531	0,309	
2020	310.915	54,0	664.101	54,0	95,8	95,8	215.566	144.096	359.662	29,3	118,8	0,851	0,542	0,309	

Eigene Berechnungen nach Prognosen des LDS



Tabelle 2: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für die Stadt Krefeld

Jahr	Insgesamt absolut 2002=100	0 - 19					19 - 60					60 bis 75		> = 75		Belastungs- quotient	Alterslast- quotient	Jugend- quotient
		absolut	relativ	2002=100	19 - 40	40 - 60	absolut	relativ	2002=100	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ			
2002	239.559	100,0	100,0	67.749	64.944	132.693	55,4	100,0	42.083	18.735	60.818	25,4	100,0	0,805	0,458	0,347		
2003	237.820	99,3	98,4	65.735	65.630	131.365	55,2	99,0	42.135	18.990	61.425	25,7	100,5	0,810	0,465	0,345		
2004	236.116	98,6	96,8	63.641	66.502	130.143	55,1	98,1	42.127	19.293	61.420	26,0	101,0	0,814	0,472	0,342		
2005	234.450	97,9	95,1	61.638	67.261	128.899	55,0	97,1	42.124	19.629	61.753	26,3	101,5	0,819	0,479	0,340		
2006	232.821	97,2	92,9	59.993	68.628	128.621	55,2	96,9	41.462	19.975	61.437	26,4	101,0	0,810	0,478	0,332		
2007	231.222	96,5	90,7	58.273	69.868	128.141	55,4	96,6	41.141	20.169	61.310	26,5	100,8	0,804	0,478	0,326		
2008	229.668	95,9	88,3	56.843	70.808	127.651	55,6	96,2	40.991	20.357	61.348	26,7	100,9	0,799	0,481	0,319		
2009	228.144	95,2	86,3	55.416	71.442	126.858	55,6	95,6	41.064	20.505	61.569	27,0	101,2	0,798	0,485	0,313		
2010	226.657	94,6	83,9	54.530	71.604	126.134	55,6	95,1	40.935	21.073	61.908	27,3	101,8	0,797	0,491	0,306		
2011	225.209	94,0	81,6	53.937	71.438	125.375	55,7	94,5	40.438	21.813	62.251	27,6	102,4	0,796	0,497	0,300		
2012	223.803	93,4	79,6	53.598	71.011	124.609	55,7	93,9	40.008	22.528	62.536	27,9	102,8	0,796	0,502	0,294		
2013	222.422	92,8	77,8	53.573	70.216	123.789	55,7	93,3	39.534	23.266	62.800	28,2	103,3	0,797	0,507	0,289		
2014	221.026	92,3	76,5	53.613	69.255	122.868	55,6	92,6	38.877	24.060	62.937	28,5	103,5	0,799	0,512	0,287		
2015	219.608	91,7	75,2	53.600	68.188	121.788	55,5	91,8	38.288	24.866	63.174	28,8	103,9	0,803	0,519	0,284		
2016	218.169	91,1	73,9	53.742	66.924	120.666	55,3	90,9	37.706	25.758	63.464	29,1	104,4	0,808	0,526	0,282		
2017	216.715	90,5	72,5	53.955	65.519	119.474	55,1	90,0	37.541	26.300	63.841	29,5	105,0	0,814	0,534	0,280		
2018	215.240	89,8	71,5	53.951	63.942	117.893	54,8	88,8	38.040	26.377	64.417	29,9	105,9	0,826	0,546	0,279		
2019	213.734	89,2	70,7	53.902	62.432	116.334	54,4	87,7	38.444	26.403	64.847	30,3	106,6	0,837	0,557	0,280		
2020	212.221	88,6	69,8	53.902	60.873	114.775	54,1	86,5	38.887	26.422	65.309	30,8	107,4	0,849	0,569	0,280		

Eigene Berechnungen nach Prognosen des LDS

Tabelle 3: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für die Stadt Mönchengladbach

Jahr	Insgesamt absolut 2002=100	0 - 19					19 - 60					60 bis 75		> = 75		Belastungs- quotient	Alterslast- quotient	Jugend- quotient
		absolut	relativ	2002=100	19 - 40	40 - 60	absolut	relativ	2002=100	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ			
2002	262.963	109,6	114,7	74.689	70.608	145.297	55,3	109,5	45.275	19.572	64.847	24,7	106,6	0,810	0,446	0,364		
2003	262.590	109,6	113,8	73.041	71.852	144.893	55,2	109,2	45.210	20.103	65.313	24,9	107,4	0,812	0,451	0,362		
2004	262.195	109,4	112,9	71.286	73.055	144.341	55,1	108,8	45.175	20.688	65.863	25,1	108,3	0,816	0,456	0,360		
2005	261.794	109,3	111,8	69.728	74.089	143.817	54,9	108,4	45.167	21.312	66.479	25,4	109,3	0,820	0,462	0,358		
2006	261.376	109,1	110,4	68.424	75.750	144.174	55,2	108,7	44.429	21.933	66.362	25,4	109,1	0,813	0,460	0,353		
2007	260.964	108,9	108,5	67.317	77.107	144.424	55,3	108,8	44.325	22.253	66.578	25,5	109,5	0,807	0,461	0,346		
2008	260.537	108,8	106,5	66.418	78.179	144.597	55,5	109,0	44.331	22.590	66.921	25,7	110,0	0,802	0,463	0,339		
2009	260.126	108,6	104,5	65.598	78.965	144.563	55,6	108,9	44.599	22.878	67.477	25,9	110,9	0,799	0,467	0,333		
2010	259.717	108,4	102,5	65.012	79.286	144.298	55,6	108,7	44.503	23.739	68.242	26,3	112,2	0,800	0,473	0,327		
2011	259.318	108,2	100,4	64.866	79.275	144.141	55,6	108,6	44.361	24.566	68.927	26,6	113,3	0,799	0,478	0,321		
2012	258.930	108,1	98,8	64.753	79.071	143.824	55,5	108,4	44.169	25.452	69.621	26,9	114,5	0,800	0,484	0,316		
2013	258.546	107,9	97,3	64.991	78.467	143.458	55,5	108,1	44.014	26.259	70.273	27,2	115,5	0,802	0,490	0,312		
2014	258.113	107,7	96,1	65.435	77.530	142.965	55,4	107,7	43.787	27.107	70.894	27,5	116,6	0,805	0,496	0,310		
2015	257.629	107,5	95,1	65.778	76.472	142.250	55,2	107,2	43.460	28.112	71.572	27,8	117,7	0,811	0,503	0,308		
2016	257.087	107,3	94,1	66.264	75.243	141.507	55,0	106,6	43.058	29.204	72.262	28,1	118,8	0,817	0,511	0,306		
2017	256.505	107,1	92,9	66.708	73.958	140.666	54,8	106,0	43.365	29.700	73.065	28,5	120,1	0,824	0,519	0,304		
2018	255.868	106,8	92,1	66.946	72.674	139.620	54,6	105,2	44.148	29.702	73.850	28,9	121,4	0,833	0,529	0,304		
2019	255.192	106,5	91,6	67.036	71.385	138.421	54,2	104,3	44.828	29.741	74.569	29,2	122,6	0,844	0,539	0,305		
2020	254.462	106,2	91,1	67.083	70.048	137.131	53,9	103,3	45.560	29.803	75.363	29,6	123,9	0,856	0,550	0,306		

Eigene Berechnungen nach Prognosen des LDS

Tabelle 4: Bevölkerungsvoranschätzung nach Altersgruppen für den Rhein-Kreis Neuss

Jahr	Insgesamt		0 - 3		3 - 6		6 - 10		10 - 16		16 - 19		0 - 19		19 - 40		40 - 60		19 - 60		60 bis 75		> = 75		60 Jahre und älter		Belastungsquotient	Alterslastquotient	Jugendquotient		
	absolut	2002=100	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ				absolut	relativ
2002	445.683	100,0	12.889	14,235	19.035	30,492	13.882	20,3	90.533	100,0	124.988	124,125	249.113	55,9	100,0	77.817	28,220	106.037	23,8	100,0	106.037	23,8	100,0	77.817	28,220	106.037	23,8	100,0	0,789	0,426	0,363
2003	446.641	100,2	12.501	13,949	18,942	30,559	14,297	20,2	90.248	99,7	122.847	125,819	248.666	55,7	99,8	78.312	29,415	107.727	24,1	101,6	107.727	24,1	101,6	78.312	29,415	107.727	24,1	101,6	0,796	0,433	0,363
2004	447.413	100,4	12.081	13,568	18,987	30,472	14,801	20,1	89.909	99,3	120.294	127,592	247.876	55,4	99,5	78.798	30,830	109.628	24,5	103,4	109.628	24,5	103,4	78.798	30,830	109.628	24,5	103,4	0,805	0,442	0,363
2005	448.015	100,5	11.778	13,217	18,897	30,131	15,332	19,9	89.355	98,7	117.754	129,726	247.480	55,2	99,3	79.056	32,124	111.180	24,8	104,9	111.180	24,8	104,9	79.056	32,124	111.180	24,8	104,9	0,810	0,449	0,361
2006	448.439	100,6	11.528	12,828	18,859	29,768	15,413	19,7	88.396	97,6	115.526	133,061	248.587	55,4	99,8	78.032	33,424	111.456	24,9	105,1	111.456	24,9	105,1	78.032	33,424	111.456	24,9	105,1	0,804	0,448	0,356
2007	448.722	100,7	11.330	12,404	18,505	29,350	15,754	19,5	87.343	96,5	113.291	135,704	248.995	55,5	100,0	77.851	34,533	112.384	25,0	106,0	112.384	25,0	106,0	77.851	34,533	112.384	25,0	106,0	0,802	0,451	0,351
2008	448.866	100,7	11.186	12,092	17,919	29,145	15,747	19,2	86.089	95,1	111.275	137,986	249.261	55,5	100,1	78.010	35,506	113.516	25,3	107,1	113.516	25,3	107,1	78.010	35,506	113.516	25,3	107,1	0,801	0,455	0,345
2009	448.905	100,7	11.096	11,839	17,442	28,829	15,739	18,9	84.945	93,8	109.547	139,602	249.149	55,5	100,0	78.489	36,322	114.811	25,6	108,3	114.811	25,6	108,3	78.489	36,322	114.811	25,6	108,3	0,802	0,461	0,341
2010	448.859	100,7	11.051	11,638	16,956	28,536	15,317	18,6	83.498	92,2	108.436	140,580	248.996	55,5	100,0	78.140	38,225	116.365	25,9	109,7	116.365	25,9	109,7	78.140	38,225	116.365	25,9	109,7	0,803	0,467	0,335
2011	448.721	100,7	11.043	11,490	16,443	28,285	14,969	18,3	82.230	90,8	107.831	140,894	248.725	55,4	99,8	77.616	40,150	117.766	26,2	111,1	117.766	26,2	111,1	77.616	40,150	117.766	26,2	111,1	0,804	0,473	0,331
2012	448.528	100,6	11.069	11,398	16,061	27,982	14,599	18,1	81.109	89,6	107.506	140,807	248.313	55,4	99,7	77.098	42,008	119.106	26,6	112,3	119.106	26,6	112,3	77.098	42,008	119.106	26,6	112,3	0,806	0,480	0,327
2013	448.278	100,6	11.113	11,353	15,760	27,297	14,592	17,9	80.115	88,5	107.662	140,108	247.770	55,3	99,5	76.413	43,980	120.393	26,9	113,5	120.393	26,9	113,5	76.413	43,980	120.393	26,9	113,5	0,809	0,486	0,323
2014	447.910	100,5	11.173	11,346	15,527	26,484	14,726	17,7	79.256	87,5	108.214	139,031	247.245	55,2	99,3	75.475	45,934	121.409	27,1	114,5	121.409	27,1	114,5	75.475	45,934	121.409	27,1	114,5	0,812	0,491	0,321
2015	447.412	100,4	11.241	11,371	15,366	25,818	14,768	17,6	78.564	86,8	108.632	137,640	246.272	55,0	98,9	74.825	47,951	122.576	27,4	115,6	122.576	27,4	115,6	74.825	47,951	122.576	27,4	115,6	0,817	0,498	0,319
2016	446.802	100,3	11.314	11,417	15,272	25,178	14,469	17,4	77.650	85,8	109.401	136,045	245.446	54,9	98,5	73.728	49,978	123.706	27,7	116,7	123.706	27,7	116,7	73.728	49,978	123.706	27,7	116,7	0,820	0,504	0,316
2017	446.104	100,1	11.386	11,476	15,235	24,551	14,078	17,2	76.726	84,7	110.064	134,303	244.367	54,8	98,1	73.674	51,337	125.011	28,0	117,9	125.011	28,0	117,9	73.674	51,337	125.011	28,0	117,9	0,826	0,512	0,314
2018	445.293	99,9	11.454	11,545	15,246	24,087	13,724	17,1	76.056	84,0	110.504	132,462	242.966	54,6	97,5	74.578	51,693	126.271	28,4	119,1	126.271	28,4	119,1	74.578	51,693	126.271	28,4	119,1	0,833	0,520	0,313
2019	444.394	99,7	11.513	11,616	15,292	23,738	13,343	17,0	75.502	83,4	110.840	130,599	241.439	54,3	96,9	75.306	52,147	127.453	28,7	120,2	127.453	28,7	120,2	75.306	52,147	127.453	28,7	120,2	0,841	0,528	0,313
2020	443.411	99,5	11.556	11,689	15,359	23,492	12,915	16,9	75.011	82,9	111.124	128.496	239.620	54,0	96,2	76.469	52,311	128.780	29,0	121,4	128.780	29,0	121,4	76.469	52,311	128.780	29,0	121,4	0,850	0,537	0,313

Eigene Berechnungen nach Prognosen des LDS

Tabelle 5: Bevölkerungsvoranschätzung nach Altersgruppen für den Kreis Viersen

Jahr	Insgesamt		0 - 3		3 - 6		6 - 10		10 - 16		16 - 19		0 - 19		19 - 40		40 - 60		19 - 60		60 bis 75		> = 75		60 Jahre und älter		Belastungsquotient	Alterslastquotient	Jugendquotient		
	absolut	2002=100	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ				absolut	relativ
2002	302.795	100,0	8.618	10,202	14,716	22,374	9,630	21,6	65.540	100,0	84.061	82,205	166.266	54,9	100,0	50.498	20,491	70.989	23,4	100,0	70.989	23,4	100,0	50.498	20,491	70.989	23,4	100,0	0,821	0,427	0,394
2003	304.767	100,7	8.509	9,795	14,546	22,795	10,105	21,6	65.750	100,3	82.781	84,176	166.957	54,8	100,4	50.810	21,250	72.060	23,6	101,5	72.060	23,6	101,5	50.810	21,250	72.060	23,6	101,5	0,825	0,432	0,394
2004	306.540	101,2	8.241	9,600	14,348	23,040	10,619	21,5	65.848	100,5	81.133	86.453	167.586	54,7	100,8	51.032	22,074	73.106	23,8	103,0	73.106	23,8	103,0	51.032	22,074	73.106	23,8	103,0	0,829	0,436	0,393
2005	308.145	101,8	7.993	9,343	14,216	23,047	11,234	21,4	65.833	100,4	79.380	88.827	168.207	54,6	101,2	51.208	22,897	74.105	24,0	104,4	74.105	24,0	104,4	51.208	22,897	74.105	24,0	104,4	0,832	0,441	0,391
2006	309.565	102,2	7.819	9,205	13,911	23,044	11,352	21,1	65.331	99,7	78.206	91.785	169.991	54,9	102,2	50.614	23,629	74.243	24,0	104,6	74.243	24,0	104,6	50.614	23,629	74.243	24,0	104,6	0,821	0,437	0,384
2007	310.841	102,7	7.688	8,911	13,573	22,834	11,719	20,8	64.725	98,8	76.789	94.481	171.270	55,1	103,0	50.605	24,241	74.846	24,1	105,4	74.846	24,1	105,4	50.605	24,241	74.846	24,1	105,4	0,815	0,437	0,378
2008	311.975	103,0	7.601	8,644	13,258	22,688	11,754	20,5	63.945	97,6	75.532	96.994	172.516	55,3	103,8	50.834	24,680	75.514	24,2	106,4	75.514	24,2	106,4	50.834	24,680	75.514	24,2	106,4	0,808	0,438	0,371
2009	313.000	103,4	7.558	8,459	12,856	22,331	12,023	20,2	63.227	96,5	74.395	98.964	173.359	55,4	104,3	51.254	25,160	76.414	24,4	107,6	76.414	24,4	107,6	51.254	25,160	76.414	24,4	107,6	0,806	0,441	0,365
2010	313.834	103,7	7.556	8,317	12,619	21,838	11,879	19,8	62.209	94,9	73.788	100.188	173.976	55,4	104,6	51.371	26,378	77.429	24,8	109,5	77.429	24,8	109,5	51.371	26,378	77.429	24,8	109,5	0,804	0,447	0,358
2011	314.795	104,0	7.588	8,225	12,243	21,520	11,800	19,5	61.376	93,6	73.552	100.811	174.363	55,4	104,9	51.389	27,667	79.056	25,1	111,4	79.056	25,1	111,4	51.389	27,667	79.056	25,1	111,4	0,805	0,453	0,352
2012	315.587	104,2	7.649	8,177	11,917	21,183	11,492	19,1	60.418	92,2	73.730	101.329	175.059	55,5	105,3	51.162	28,948	80.110	25,4	112,8	80.110	25,4	112,8	51.162	28,948	80.110	25,4	112,8	0,803	0,458	0,345
2013	316.335	104,5	7.726	8,172	11,690	20,595	11,408	18,8	59.591	90,9	74.263	101.203	175.466	55,5	105,5	51.148	30,130	81.278	25,7	114,5	81.278	25,7	114,5	51.148	30,130	81.278	25,7	114,5	0,803	0,463	0,340
2014	316.979	104,7	7.815	8,204	11,530	20,038	11,331	18,6	58.918	89,9	75.032	100.737	175.769	55,5	105,7	51.014	31,278	82.292	26,0	115,9	82.292	26,0	115,9	51.014	31,278	82.292	26,0	115,9	0,803	0,468	0,335
2015	317.519	104,9	7.911	8,260	11,430	19,474	11,270	18,4	58.345	89,0	75.787	99.892	175.679	55,3	105,7	50.833	32,662	83.495	26,3	117,6	83.495	26,3	117,6	50.833	32,662	83.495	26,3	117,6	0,807		